

# Vom Schreibtisch auf den OP-Tisch

## Erfahrungsbericht | Dieter Solf erzählte von seiner Lebertransplantation

**Bad Salzungen** – Dieter Solf ist 63 Jahre alt. „Ich war immer gesund, doch innerhalb von einem Vierteljahr hätte mein Leben zu Ende sein können“, sagt er. 1998 wurde bei ihm Leberzirrhose festgestellt. Er kam sofort auf die Transplantationsliste.

„Meine Werte haben sich schnell verschlechtert, aber ich habe weitergearbeitet“, erinnert sich Dieter Solf. Die Bekämpfung der Krankheit mit Medikamenten blieb erfolglos und sein Zustand habe sich schnell verschlechtert. Er bekam Krämpfe am ganzen Körper. „Ich konnte nur noch mit einer neuen Leber gerettet werden.“ Natürlich habe er sich oft Gedanken gemacht, woher diese Rettung kommt. „Es muss ja jemanden

geben, der einem ein Organ spendet, obwohl er einen gar nicht kennt.“ Im November er-



**Dieter Solf: Konnte nur noch mit einer neuen Leber gerettet werden.**

Foto: cam

hielt Dieter Solf dann eine Leber. „Beim fünften Anlauf“, wie er berichtete. Da immer zwei Empfänger ins Krankenhaus aufgenommen und auf die Operation vorbereitet werden, war er zunächst „die Nummer zwei“. „Es war schon ein eigenartiger Augenblick, als ich dann die Nummer eins war und man hofft, dass nichts schiefgeht.“ Alles ging sehr schnell; er wurde an der Arbeit angerufen: „Ich kam quasi vom Schreibtisch auf den OP-Tisch.“

Mit der transplantierten Leber ging Dieter Solf noch acht Jahre zur Arbeit und lebt heute im Ruhestand. Seitdem will er den Menschen „verständlich machen, dass es wichtig ist, sich rechtzeitig zu informieren. Ich will zeigen, dass es funktio-

niert.“ Schmerzen habe er nicht, sagt Dieter Solf. „Ich kann tun und lassen, was ich will.“ Damit sein Körper das neue Organ nicht abstößt, muss er täglich Medikamente nehmen, „aber die Dosierung ist schon verringert worden“, sagt er.

Die Angehörigentreffen, bei denen sich Empfänger und Angehörige von Organspendern begegnen, fand er wichtig und hilfreich. Dort habe er erfahren, dass viele Angehörige den Willen der Verstorbenen nur vermuten konnten. Dieter Solf sagt: „Es ist wichtig, dass jeder mit seinen Verwandten und Bekannten über das Thema redet, damit die Entscheidung in der schwierigen Situation nach dem Tod feststeht.“ cam